

Auszug aus Streifzüge bei Context XXI

(<http://contextxxi.org/zwei-bucher.html>)

erstellt am: 28. März 2024

Datum dieses Beitrags: September 2019

Zwei Bücher

Irene Götz (Hg.): Kein Ruhestand – wie Frauen mit Altersarmut umgehen, Kunstmann Verlag, München 2019, 320 Seiten, ca. 20 Euro

Franz Kolland u.a.: Wohnmonitor Alter 2018 – Wohnbedürfnisse u. Wohnvorstellungen im 3. u. 4. Lebensalter in Österr., Studien Verlag, Innsbruck 2018, 230 Seiten, ca. 30 Euro

■ MARIA WÖFLINGSEDER

Viele müssen unter der Armutsgrenze leben, insbesondere Frauen in der Rente. Armut wird trotzdem kaum diskutiert, geschweige denn etwas dagegen unternommen. Umso beachtlicher, mit welcher Vehemenz Irene Götz, Professorin für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie an der LMU München, sich dieses Themas annimmt. Begonnen hat das Projekt „Prekärer Ruhestand“ der DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft) 2015. Ausgangspunkt war ein Widerspruch: In Bayern waren bereits damals bis zu zwei Drittel der Rentnerinnen arm oder armutsgefährdet. Heute sind es in München fast alle allein wohnenden. Aber in der Öffentlichkeit sind sie meist „unsichtbar“. Oft wird die Armut sogar den eigenen Kindern verheimlicht. Im Buch „Kein Ruhestand“ gewähren 18 Frauen Einblicke in ihre schwierige Lage und berichten, wie sie diese zu bewältigen versuchen. Die Armutgründe sind so unterschiedlich wie die Berufe, die Biografien und die sozialen Milieus der Frauen. Aber es gibt eine Gemeinsamkeit: die Wohnkosten sind drastisch gestiegen und die Renten wurden in den letzten 20 Jahren stark gesenkt. Dass Armut

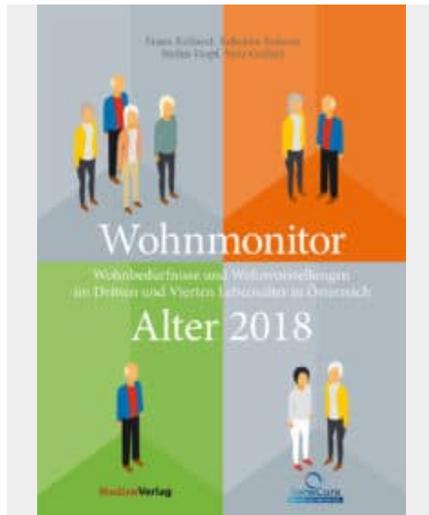
bis weit in die Mittelschicht hineinreicht, will niemand wahrhaben. Selbst wer 45 Jahre lang ein mittleres Vollzeit-einkommen hatte, liegt heute mit 1300 Euro Rente in München unter der Armutsgrenze. (In Österreich beträgt Letztere zurzeit ca. 1270 Euro.)

Götz betont aber auch den dringenden politischen Handlungsbedarf bezüglich aller Armutsbetroffenen. Das Buch enthält auch einen gut lesbaren wissenschaftlichen Teil und einen Überblick über soziale Einrichtungen und Netzwerke. – Aus den Niederungen der gleichgeschalteten, marktkonformen Wissenschaft ragt eine kritische!

Auf der Suche, ob es für Österreich eine adäquate Studie gibt, stieß ich nur auf den „Wohnmonitor Alter 2018“, die Veröffentlichung eines dreijährigen Forschungsprojekts (2017–2019) unter der Leitung von Franz Kolland, Professor für Sozialgerontologie der Universität Wien. Auftraggeber ist die SeneCura Kliniken- und Heimbetriebsges. m.b.H. Ziel dieser Studie, die sich v.a. an die Verwaltung, an Architekten, Planer und Träger von Pflegeeinrichtungen richtet, „ist der Aufbau empirisch fundierten und differenzierten Wissens über Wohnbedürfnisse und Wohnvorstellungen neuer Generationen älterer Menschen“. Das Ergebnis wurde in vielen Zeitungen kurz präsentiert: die Älteren seien sehr zufrieden mit ihrer Wohnsituation, insbesondere jene, die in einer Eigentumswohnung bzw. in ihrem eigenen Haus leben. Dass sich immer mehr Pensionistinnen die Wohnkosten überhaupt nicht mehr leisten können, davon ist im Buch nirgends die Rede. Es wurden 1001 Personen befragt, davon haben 805 das Haushalt-

seinkommen angegeben: 29 Prozent bekommen bis 1300 Euro, 21 Prozent bis 1800, 29 Prozent bis 2800, 21 Prozent über 2800. Wie passen diese Zahlen zur Tatsache, dass die Hälfte der 2,77 Millionen Pensionisten unter 1115 Euro bekommt, also unter der Armutsgrenze lebt? Franz Kolland in einer Ö1-Radiosendung am 24.5.2019 auf die Frage einer Hörerin zu dieser Ungerechtigkeit: „Das ist ein grundlegendes Problem, das wir in der Sozialforschung haben. Da wir ja repräsentativ sind, also die Gesamtbevölkerung zu erfassen trachten, bleiben Gruppen mit sehr kleinen oder sehr hohen Einkommen immer ein bisschen außen vor.“ – Welch frappierende Logik.





Maria Wölflingseder: Geboren 1958 in Salzburg, seit 1977 in Wien. Studium der Pädagogik und Psychologie. Arbeitsschwerpunkt: Kritische Analyse von Esoterik, Biologismus und Ökofeminismus; zahlreiche

Publikationen. Bei den *Streifzügen* seit Anbeginn. Mitherausgeberin von „Dead Men Working“ (*Unrast-Verlag*, 2004). Nicht nur in der Theorie zu Hause, sondern auch in der Literatur, insbesondere in der slawischen. Veröffentlichungen von Lyrik sowie Belletristik-Rezensionen.

Lizenz dieses Beitrags
Gemeinfrei
Gemeinfrei